KI & COPILOT

Teams: KI-Besprechungsgedächtnis wird standardmäßig erzeugt und fünf Jahre gespeichert

Executive Summary

Erinnerst du dich an die Besprechung im März, in der der Vertriebsleiter gesagt hat, das neue Produkt sei „ehrlich gesagt Murks“? Du nicht, er nicht, und das Transkript ist nach 60 Tagen brav gelöscht worden, wie es in eurer Betriebsvereinbarung steht. Ab Februar 2027 erinnert sich jemand anderes: Teams. Und zwar fünf Jahre lang, wenn du nichts tust.

Laut Microsoft-Ankündigung MC1429018 erzeugt Teams für Besprechungen künftig sogenannte **Meeting Memory Files**, KI-generierte Dateien mit der Endung .meeting, die die wichtigsten Erkenntnisse einer Besprechung verdichten. Facilitator nutzt dieses Gedächtnis ab dem Rollout, um Fragen zu früheren Besprechungen zu beantworten, Microsoft 365 Copilot soll später folgen. Die Funktion ist **standardmäßig aktiv**, die Dateien liegen in einem mandanteneigenen SharePoint-Embedded-Container, sind für Nutzer unsichtbar und werden standardmäßig **fünf Jahre (1.825 Tage)** aufbewahrt.

Microsoft hat die Meldung am 30.10.2026 zum zweiten Mal angepasst und den Zeitplan um rund zwei Monate verschoben. Der Schalter im Teams Admin Center erscheint jetzt ab Anfang Januar 2027, weltweit bis Ende Januar, und vier Wochen danach beginnt die Erzeugung. Eine Frist unter 30 Tagen gibt es also nicht. Meine Einordnung trotzdem: **hohe Priorität**. Nicht wegen der Technik, sondern weil hier ein Default-on-KI-Feature auf deutsche Löschkonzepte und Betriebsvereinbarungen trifft. Das ist in etwa so, als würde jemand in eure Aktenvernichtung heimlich einen Kopierer einbauen.

Fakten: Das Wichtigste auf einen Blick

- **Was:** KI-generierte .meeting-Dateien mit verdichteten Besprechungsinhalten, Grundlage für Facilitator und künftig Copilot.
- **Standard:** aktiviert, Aufbewahrung fünf Jahre, Speicherort ein Teams-verwalteter SharePoint-Embedded-Container.
- **Wann:** Admin-Schalter ab Anfang bis Ende Januar 2027, Erzeugung jeweils rund vier Wochen später; die Meldung läuft bis 01.03.2027.
- **Wer:** Besprechungen mit Copilot- oder Facilitator-Nutzung; ohne Copilot-Lizenz im Mandanten passiert nichts.
- **Priorität:** Hoch für Datenschutz und Mitbestimmung, mittel für den Betrieb.

Worum geht es im Detail?

Zum Hintergrund: Copilot und Facilitator haben bislang ein Gedächtnisproblem. Sie arbeiten mit Transkripten, und Transkripte sind aus gutem Grund kurzlebig. Viele Organisationen löschen sie

nach 30, 60 oder 90 Tagen, manche erzeugen sie gar nicht erst. Sobald das Transkript weg ist, kann Copilot zu einer Besprechung nichts mehr sagen. Für Microsoft ist das ärgerlich, denn das Verkaufsversprechen lautet ja gerade, dass die KI das Wissen der Organisation kennt. Die Lösung: Statt das Rohmaterial aufzuheben, lässt Microsoft eine KI daraus eine Essenz destillieren und hebt diese auf. Ursprünglich hieß das Ganze **AI Archive**, jetzt **Meeting Memory**. Der neue Name klingt freundlicher, die Datei bleibt dieselbe.

Technisch läuft es so: Ist die Funktion im Mandanten aktiv und für eine Besprechung Intelligent Recap eingeschaltet, erzeugt Teams nach der Besprechung eine .meeting-Datei mit Metadaten wie Titel und Datum sowie einer KI-Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse und Diskussionspunkte. Die Microsoft-Dokumentation nennt die Voraussetzungen noch genauer: Ein Transkript wurde erstellt und gespeichert, ein Copilot-lizenzierter Teilnehmer war eingeladen, und die Besprechungsoption für Copilot und Facilitator stand auf „Während und nach der Besprechung“. Laut Microsoft enthält die Datei keine Rohzitate aus dem Transkript, nur KI-generierten Inhalt. Klingt beruhigend, bis du merkst, dass „Herr Müller hat Bedenken gegen das Budget geäußert“ zwar kein Zitat ist, aber eben doch eine Aussage über Herrn Müller.

Gespeichert wird nicht in OneDrive oder einer Teamwebsite, sondern in Containern von **SharePoint Embedded**, einem reinen API-Dateisystem, das Microsoft für Anwendungen wie Loop und Copilot Pages nutzt. Die Container gehören dem Mandanten, werden aber vollständig von Teams verwaltet. Nutzer können die Datei weder öffnen noch umbenennen, verschieben oder bearbeiten. Sie taucht allerdings in der Suche auf, ein Klick führt zum Recap oder zur Einladung. Zugriff auf das Wissen bekommt nur, wer zur Besprechung eingeladen war oder den Recap geteilt bekommen hat, und nur innerhalb des Mandanten des Organisators. Bei Multi-Geo-Mandanten landet die Datei am bevorzugten Datenstandort des Organisators. Wird dessen Konto deaktiviert, bleibt die Datei trotzdem bis zum Ablauf erhalten. Das Gedächtnis überlebt also seinen Besitzer, was man bei Menschen gemeinhin als Nachruhm bezeichnet.



Abbildung 1: Der Weg von der Besprechung zur .meeting-Datei. Die vier Kontrollpunkte sind deine Hebel, der rote Hinweis unten ist der eigentliche Knackpunkt.

Was hat sich in **Fassung 2** der Meldung geändert? Nur der Zeitplan, aber der gründlich. Targeted Release startet jetzt Anfang Januar 2027 statt Anfang November 2026, die weltweite Verfügbarkeit Mitte bis Ende Januar 2027 statt Dezember. Wichtig ist der Nachsatz: Die Termine beziehen sich auf den Zeitpunkt, an dem der **Schalter** im Teams Admin Center erscheint. Die Erzeugung der Dateien beginnt erst vier Wochen später. Realistisch sprechen wir also von Februar 2027 für die ersten Dateien in deinem Mandanten.

Zwei Unschärfen solltest du kennen. Erstens nennt die Meldung als Einstellungspfad „Besprechungsrichtlinien > Meeting Memory", die Microsoft-Dokumentation dagegen einen mandantenweiten Schalter „Allow AI to archive meetings with .meeting file generation" im Abschnitt „AI Memory & Archive" und betont, dass sich die Funktion nicht nur für einen Teil der Benutzer aktivieren lässt. Ob am Ende eine Richtlinie pro Benutzergruppe kommt oder ein globaler Schalter, wirst du erst im Januar sehen. Zweitens gibt es nach heutigem Stand kein dokumentiertes PowerShell-Cmdlet, um die Erzeugung abzuschalten. Dokumentiert sind nur `Get-AIGeneratedKnowledgeContainer` zum Ermitteln der Container-Adresse und `Remove-AIGeneratedKnowledge -ThreadId <Id>` zum Löschen einzelner Dateien. Die Details beschreibt Microsoft im Learn-Artikel AI Archives for Microsoft Teams Meetings, den Rollout-Stand findest du im Microsoft-365-Roadmap-Eintrag 558933.

Szenario	Wird eine .meeting-Datei erzeugt?
Funktion im Mandanten aktiv, Recap und Transkript an, Copilot „während und nach“	**Ja**
Copilot und Facilitator in den Besprechungsoptionen auf „Nur während der Besprechung“	Nein
Vertraulichkeitsbezeichnung mit Verschlüsselung	Nein
Ende-zu-Ende-verschlüsselte Besprechung	Nein
Kopieren und Weiterleiten eingeschränkt	Nein
Transkript nachträglich gelöscht oder abgelaufen	Datei **bleibt bestehen**
Organisator löscht im Recap „Recap-Inhalt löschen“	Datei wird gelöscht

Was sind Chancen? Was sind Risiken?

Die Chance ist real. Ein Projektleiter eines Anlagenbauers im Sauerland, mit dem wir neulich gesprochen haben, verbringt nach eigener Aussage jeden Montag eine Stunde damit, herauszufinden, was in den Besprechungen der Vorwoche eigentlich beschlossen wurde. Mit einem Gedächtnis, das Facilitator fragen kann, wäre das eine Frage von Sekunden, mit Quellverweis auf den Recap. Für Organisationen mit vielen Projekten, Lenkungskreisen und Übergaben ist das ein echter Produktivitätsgewinn. Und dass Microsoft keine Rohtranskripte speichert, sondern verdichtete Erkenntnisse, ist datensparsamer als die Alternative, Transkripte einfach länger aufzuheben.

Die Kehrseite ist ebenso real, und sie hat in Deutschland einen Namen: **Speicherbegrenzung**. Viele Betriebsvereinbarungen zu Teams regeln, dass Transkripte nach kurzer Frist gelöscht werden, gerade weil sie Aussagen einzelner Personen festhalten. Das Besprechungsgedächtnis hebelt diese Frist elegant aus, denn es bleibt bestehen, wenn das Transkript gelöscht wird. Aus 60 Tagen werden ohne Eingreifen fünf Jahre. Microsoft empfiehlt in der Dokumentation sogar ausdrücklich, die Ablaufzeit eher länger zu wählen, damit Copilot besser wird. Das ist ungefähr so, als würde der Fuchs empfehlen, den Hühnerstall großzügiger zu bauen.

Chancen	Risiken
Facilitator und Copilot beantworten Fragen zu Besprechungen auch nach Ablauf der Transkripte	Löschfristen aus Betriebsvereinbarung und Löschkonzept werden faktisch unterlaufen
Keine Rohzitate, nur verdichtete Erkenntnisse	KI-Zusammenfassungen können Aussagen falsch zuordnen oder zuspitzen, und niemand sieht die Datei
Zugriff strikt an die Besprechungsberechtigung gebunden	Wer den Recap geteilt bekommt, bekommt auch das Gedächtnis, inklusive alter Altlasten
Purview-Aufbewahrung, eDiscovery, Hold und Export funktionieren	Informationsbarrieren werden noch nicht unterstützt
Keine Zusatzlizenz über Copilot hinaus	Fünf Jahre Standard plus bestehende SharePoint-Aufbewahrungsrichtlinien können die Frist noch verlängern

Warnung: Die Purview-Falle

Microsoft ordnet die .meeting-Dateien dem Purview-Speicherort „SharePoint klassische und Kommunikationswebsites“ zu, und Purview-Aufbewahrungsrichtlinien haben Vorrang vor der Ablaufzeit im Teams Admin Center. Wer also eine mandantenweite Richtlinie „alles in SharePoint zehn Jahre aufbewahren“ betreibt, hat sein KI-Gedächtnis gerade auf zehn Jahre verlängert, ohne es zu wissen. Dann kannst du im Teams Admin Center 90 Tage einstellen, so oft du willst. Prüfe das jetzt und grenze die Container gegebenenfalls über die Ein- und Ausschlussfunktion der Richtlinie gezielt aus.

Datenschutz: Die Verarbeitung ist neu und muss in dein Verzeichnis von Verarbeitungstätigkeiten. Wer für Teams und Copilot eine Datenschutz-Folgenabschätzung nach Art. 35 DSGVO hat, muss sie fortschreiben, denn es entsteht ein neuer, langlebiger Datenbestand mit personenbezogenen Inhalten. Heikel sind Zweckbindung und Speicherbegrenzung nach Art. 5 DSGVO sowie die Auskunftsrechte: Eine betroffene Person kann die Datei selbst nicht einsehen, du musst sie im Ernstfall über eDiscovery exportieren. Übe das einmal, bevor ein Auskunftsersuchen kommt. Ein Anwalt mit Fristsetzung ist ein schlechter Lehrer.

Mitbestimmung: Hier wird es ernst. Nach § 87 Abs. 1 Nr. 6 BetrVG hat der Betriebsrat mitzubestimmen bei technischen Einrichtungen, die objektiv geeignet sind, Verhalten oder Leistung der Arbeitnehmer zu überwachen. Auf die Absicht kommt es nach ständiger Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts nicht an. Eine KI, die festhält, wer in welcher Besprechung was vertreten hat, und die man fünf Jahre später danach fragen kann, erfüllt das mühelos. Dazu kommen die Unterrichtungspflicht nach § 90 BetrVG beim Einsatz von KI und das Recht des Betriebsrats, nach § 80 Abs. 3 BetrVG einen Sachverständigen hinzuzuziehen. Für öffentliche Auftraggeber gilt Entsprechendes nach § 80 Abs. 1 Nr. 21 BPersVG und den Landespersonalvertretungsgesetzen. Der Clou: Weil die Funktion standardmäßig aktiv ist, führst du sie ohne Eingreifen faktisch ein, ohne dass jemand gefragt wurde. Das ist der Klassiker für eine einstweilige Verfügung.

Wichtig: Was vor einer Aktivierung mit Betriebs- oder Personalrat geklärt sein muss

- Zweck und Nutzung: nur Facilitator und Copilot, keine Leistungs- oder Verhaltenskontrolle, keine Auswertung durch Führungskräfte für Personalentscheidungen.
- Aufbewahrungsdauer der .meeting-Dateien, abgestimmt auf die Transkriptfrist, und die Wechselwirkung mit Purview.
- Opt-out pro Besprechung: Wer darf „Nur während der Besprechung“ wählen, und wird das aktiv kommuniziert?
- Verfahren bei Löschwünschen und Auskunftsersuchen, inklusive Löschung per PowerShell.
- Information der Belegschaft vor dem Start, nicht danach.

Sicherheit: Das größte Risiko ist nicht der Hacker, sondern das Oversharing. Wer einmal in einer Besprechung war oder den Recap bekommen hat, kann fünf Jahre lang per KI danach fragen, auch nach einem Abteilungswechsel. Organisationen, die Informationsbarrieren nutzen, etwa Banken oder Kanzleien mit Chinese Walls, sollten die Funktion bis zur Unterstützung nicht aktivieren. Positiv: Verschlüsselte und kopiergeschützte Besprechungen bleiben außen vor. Deine Vertraulichkeitsbezeichnungen werden damit zur ersten Verteidigungslinie für Vorstandssitzungen und Personalgespräche.

Lizenzen: Zusätzliche Kosten entstehen nicht. Ohne Copilot-Lizenz im Mandanten und ohne Facilitator-Nutzung entstehen auch keine Dateien. Aber Vorsicht: Ein einziger Copilot-lizenzierter Teilnehmer in der Einladung genügt laut Dokumentation, damit die ganze Besprechung ins Gedächtnis wandert.

Was müssen wir jetzt schon vorbereiten?

Die Verschiebung schenkt dir rund drei Monate. Nutze sie, denn wenn der Schalter im Januar auftaucht, bleiben genau vier Wochen bis zur ersten Datei, und die fallen mitten in die Zeit nach dem Jahreswechsel, in der Betriebsräte, Datenschutzbeauftragte und IT gleichzeitig Urlaub abbauen. Meine Empfehlung für die meisten deutschen Organisationen: Schalter beim Erscheinen zunächst **aus**, Ablaufzeit trotzdem auf euren Zielwert setzen, dann geordnet und mit Betriebsvereinbarung einschalten.

Wann	Was	Wer
Bis 20.11.2026	Bestand aufnehmen: Wer hat Copilot-Lizenzen, wer nutzt Facilitator, welche Transkriptions- und Recap-Einstellungen gelten in den Besprechungsrichtlinien, welche Löschfristen stehen in der Betriebsvereinbarung?	Teams-Admins, Datenschutz
Bis 20.11.2026	Purview prüfen: Welche Aufbewahrungsrichtlinien greifen auf „SharePoint klassische und Kommunikationswebsites“? Wie lassen sich die Gedächtnis-Container später ausgrenzen?	Compliance
Bis 18.12.2026	Betriebs- oder Personalrat unterrichten, Zielzustand verhandeln, Verzeichnis von Verarbeitungstätigkeiten und DSFA fortschreiben.	HR, Datenschutz, IT-Leitung
Ab Anfang Jan. 2027, wöchentlich	Im Teams Admin Center unter Besprechungen nach der Einstellung Meeting Memory beziehungsweise „AI Memory & Archive“ suchen. Zusätzlich die Ausgabe von `Get-CsTeamsMeetingPolicy` auf neue Parameter vergleichen.	Teams-Admins
Spätestens eine Woche nach Erscheinen	Schalter gemäß Entscheidung setzen, Ablaufzeit von 1.825 Tagen auf den abgestimmten Wert ändern, Ergebnis dokumentieren.	Teams-Admins
Ende Jan. 2027	Helpdesk und Compliance briefen, Belegschaft informieren: was gespeichert wird, wie man pro Besprechung widerspricht.	IT, Kommunikation
Ab Febr. 2027	Erste Dateien suchen, Container-Adresse per `Get-AIGeneratedKnowledgeContainer` ermitteln, eDiscovery-Export und Löschung einmal testen.	Compliance, Teams-Admins

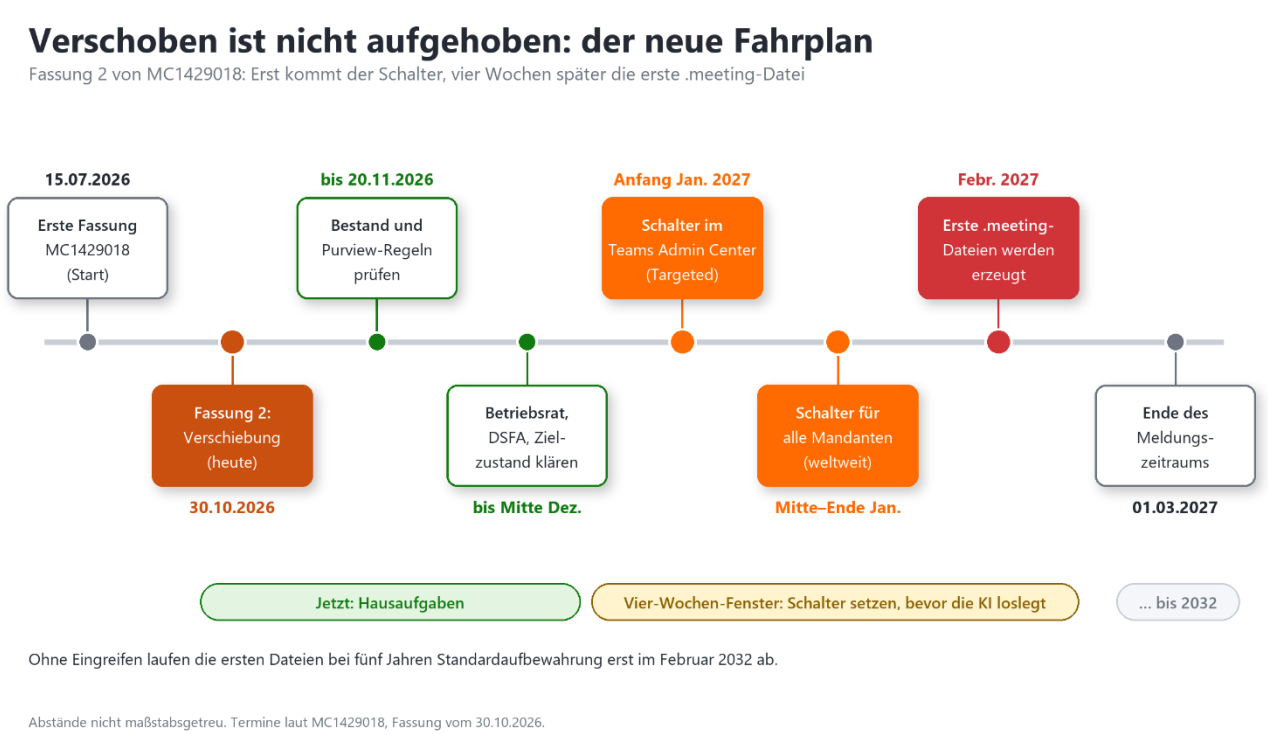


Abbildung 2: Der neue Fahrplan laut Fassung 2. Entscheidend ist das Vier-Wochen-Fenster zwischen Schalter und erster Datei.

Tipp: Die Ablaufzeit nicht aus Prinzip auf null drehen

Wer die Funktion später nutzen will, fährt gut mit einer Ablaufzeit, die zur Projektlaufzeit passt, etwa 180 oder 365 Tage, und nicht mit fünf Jahren. Das deckt die Frage „Was hatten wir im Lenkungskreis vor drei Monaten beschlossen?“ ab, ohne ein Archiv für die Kündigungsschutzklage von 2031 anzulegen. Stimme den Wert mit Betriebsrat und Datenschutz ab und halte ihn identisch zur Purview-Konfiguration.

Warnung: Freche, aber ernst gemeinte Frage für die nächste Geschäftsführungsrunde

„Wollen wir, dass in fünf Jahren eine KI auf Nachfrage zusammenfasst, was in unserer Krisensitzung von heute gesagt wurde?“ Wenn die Antwort zögerlich ausfällt, gehören solche Besprechungen unter eine Vertraulichkeitsbezeichnung mit Verschlüsselung oder Kopierschutz. Dann entsteht keine Datei, und das Gedächtnis bleibt da, wo es hingehört: im Kopf, wo es nach drei Wochen gnädig verblasst.

Und für die Belegschaft gilt: Erkläre die Funktion, bevor jemand in der Suche über eine rätselhafte .meeting-Datei stolpert und im Flurfunk daraus „Teams nimmt jetzt alles auf“ wird. Wie Facilitator in Besprechungen arbeitet und was er bereits heute kann, haben wir in einem eigenen Briefing beschrieben.

Weiterlesen › AI Facilitator erkennt Fragen in Teams-Meetings automatisch

Häufig gestellte Fragen

Was ist eine .meeting-Datei in Microsoft Teams?

Eine .meeting-Datei ist das KI-generierte Besprechungsgedächtnis von Teams. Sie enthält Metadaten und eine KI-Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse einer Besprechung, liegt in einem von Teams verwalteten SharePoint-Embedded-Container und dient Facilitator und künftig Copilot als Wissensgrundlage.

Wie schalte ich das Besprechungsgedächtnis in Teams ab?

Administratoren schalten die Erzeugung im Teams Admin Center im Bereich der Besprechungseinstellungen ab, sobald die Einstellung im Januar 2027 erscheint; danach bleiben vier Wochen bis zur ersten Datei. Für einzelne Besprechungen verhindert die Besprechungsoption, Copilot und Facilitator nur während der Besprechung zuzulassen, die Erzeugung.

Wird das Besprechungsgedächtnis gelöscht, wenn das Transkript gelöscht wird?

Nein, die .meeting-Datei bleibt bestehen, auch wenn Transkript oder Aufzeichnung gelöscht werden oder ablaufen. Löschen lässt sie sich über die Funktion „Recap-Inhalt löschen“ des Organisators, per PowerShell mit Remove-AIGeneratedKnowledge oder über die Ablaufzeit und Purview-Aufbewahrungsrichtlinien.

Muss der Betriebsrat dem Teams-Besprechungsgedächtnis zustimmen?

In aller Regel ja, denn eine KI, die Besprechungsinhalte personenbezogen über Jahre speichert, ist objektiv zur Verhaltens- und Leistungskontrolle geeignet und fällt damit unter § 87 Abs. 1 Nr. 6 BetrVG. Im öffentlichen Dienst gilt Entsprechendes nach dem Personalvertretungsrecht, deshalb sollte die Funktion bis zur Einigung ausgeschaltet bleiben.

Wie lange werden Teams-Besprechungsgedächtnisse gespeichert?

Standardmäßig fünf Jahre beziehungsweise 1.825 Tage, danach werden die Dateien automatisch und unwiderruflich gelöscht. Administratoren können die Ablaufzeit im Teams Admin Center ändern, Purview-Aufbewahrungsrichtlinien haben jedoch Vorrang und können die Frist verlängern oder verkürzen.